

Die Medien und der Krieg gegen die Wahrheit



Bild: KEYSTONE/EPA/Mohammed Saber

Der Innenhof des Al-Ahli-Krankenhauses in Gaza am 18. Oktober, am Tag nach der Explosion auf dem Parkplatz des Spitals. Gut zu sehen im Hintergrund sind die unbeschädigten Solarpanel auf dem Dach des Spitals.

«Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer.» Es ist zwar nicht sicher, wer das als erster gesagt oder geschrieben hat, das ändert aber nichts daran, dass der Satz wahr ist: Krieg und Wahrheit vertragen sich schlecht. Das erleben wir seit dem russischen Überfall auf die Ukraine und wir erleben es jetzt wieder im Zusammenhang mit dem Krieg im Nahen Osten. Man könnte meinen, das Lügen sei schwieriger geworden, weil die sozialen Medien dafür sorgen, dass Beteiligte und Betroffene live aus Kriegsgebieten berichten können. Das Gegenteil ist wahr: Die vielen Bilder und Videos erschweren den Durchblick – und Aufregung, Wut und Angst trüben die Sicht. Dazu kommt jetzt auch noch die KI, die es viel einfacher macht, Bilder und Videos zu fälschen. Was tun? Mein Wochenkommentar über den fatalen Zusammenhang von Krieg, Wut, Angst und Medien – mit konkreten Tipps, wie Sie aus der Erregungsspirale herauskommen.

Am 17. Oktober ereignete sich eine Explosion im Al-Ahli-Krankenhaus in Gaza-Stadt. Schon kurze Zeit später meldeten Medien auf der ganzen Welt die Explosion. «20 Minuten» und die österreichische Portal «heute» veröffentlichten unter dem Titel «Raketen-Einschlag! Verheerende Explosion in Gaza-Spital» folgende Meldung: «Bei einer Explosion nahe eines Spitals im Gazastreifen sind nach Angaben des Gesundheitsministeriums der dort regierenden Hamas mindestens 500 Menschen

getötet worden. Im Al-Ahli-Spital hätten zum Zeitpunkt der Detonation Hunderte Menschen Schutz gesucht, erklärte das Ministerium am Dienstag. Laut Hamas ist ein israelischer Luftangriff Auslöser der Explosion.»

So oder ähnlich meldeten das viele Medien auf der ganzen Welt. Auch wenn seriöse Medien die Meldung mit Konjunktiven abschwächten, setzten sich die Eckpunkte sofort in den Köpfen fest: Spital im Gazastreifen, Explosion, israelischer Luftangriff, 500 Tote. Dabei ging völlig unter, dass es in der zitierten Meldung heisst: «nach Angaben des Gesundheitsministeriums der dort regierenden Hamas». Medien auf der ganzen Welt haben also eine Meldung ebenjener Terrorgruppe zitiert, die vor zwei Wochen Israel überfallen hat und immer noch über 200 israelische Geiseln in ihrer Macht hält.

Der Schaden ist angerichtet

Mittlerweile sind die meisten Medien zurückgekrebst. Der «Spiegel» hat Satellitenbilder von unabhängigen Quellen ausgewertet, die nicht in den Krieg involviert sind. Die Auswertung der Bilder legt nahe, dass es kein israelischer Luftangriff war. Vermutlich ist eine palästinensische Rakete auf das Spitalgelände gestürzt und hat die Explosion verursacht. Die «Zeit» kommt zum gleichen Schluss. Die «Zeit» hat unter anderem Bilder einer Überwachungskamera und Fernsehbilder des arabischen Fernsehsenders «Al Jazeera» ausgewertet. Beide Videos zeigen aus unterschiedlichen Blickwinkeln, dass am Himmel über Gaza eine Rakete auseinanderbricht und abstürzt. Eine Rakete, die noch in der Startphase war. Die Experten kommen deshalb zu Schluss, dass es sich wahrscheinlich um eine Rakete palästinensischer Extremisten handelte, die während des Flugs explodierte und abstürzte.

Offenbar ist die Rakete auf einen Parkplatz im Innenhof des Spitals gestürzt. Das Spitalgebäude selbst hat dabei kaum Schaden genommen. Deshalb dürfte auch die Zahl der Toten deutlich zu hoch gegriffen sein. Doch der Schaden ist angerichtet. Nach der Meldung gingen in arabischen Ländern Tausende von Menschen auf die Strasse und demonstrierten gegen Israel. Der jordanische König Abdullah II. hat deshalb ein geplantes Treffen mit US-Präsident Joe Biden, dem ägyptischen Präsidenten Abdel Fattah al-Sissi und Palästinenser-Präsident Mahmoud Abbas abgesagt.

Die Wahrheit als Opfer

Schon der griechische Dichter Aischylos soll geklagt haben, dass die Wahrheit im Krieg das erste Opfer sei. Ob er es wirklich gesagt hat, ist nicht sicher, es wäre aber möglich: Aischylos hat als Soldat selbst im Krieg gekämpft und wohl auch miterlebt, wie die Kriegsparteien mit Informationen umgehen. Bei dem Krieg handelt es sich um den Krieg zwischen Athen und den Persern. Aischylos nahm an der Schlacht bei Marathon teil – 490 vor Christus. Dass die Wahrheit im Krieg das erste Opfer ist, ist definitiv keine neue Erfahrung. Auch wenn der Satz nicht von Aischylos stammen sollte, genügt ein Blick in antike Texte, um die Wahrheit des Satzes zu erkennen.

Stellt sich die Frage: Was ist Wahrheit? Würde man ein Kind fragen, wäre die Antwort wohl: Wahrheit ist, wenn es stimmt. Philosophen drücken dasselbe etwas komplizierter aus: Wahr ist ein Satz (Philosophen reden in diesem Zusammenhang von «Urteil»), wenn es mit seinem Gegenstand in der Welt übereinstimmt. Wenn ein solches Urteil wahr ist, dann ist es

immer wahr. Wahrheit hat also einen universellen Charakter. Kynaigeiros, der Bruder von Aischylos, wurde in der Schlacht von Marathon getötet, als er versuchte, ein persisches Schiff aufzuhalten. Das stimmt, es ist wahr. Physikalische Gesetze und mathematische Formeln sind universell wahr.

Starke Meinungen

Ganz anders verhält es sich mit Meinungen: Sie sind immer subjektiv und individuell. Es gibt keine allgemeingültigen oder objektiven Meinungen. Jede Person bringt ihre eigenen Erfahrungen, Werte, Perspektiven und vor allem ihre Gefühle in ihre Meinung ein. Die gleiche Frage, das gleiche Problem kann deshalb ganz unterschiedliche Meinungen hervorrufen. In einem Krieg haben wir damit drei Probleme:

- 1) Die Informationslage ist oft sehr unsicher: Die Wahrheit ist nicht zugänglich.
- 2) Die Situation ist auch für unbeteiligte Beobachter emotional aufgeladen: Die Gefühle sind stark.
- 3) Starke Unsicherheit und starke Gefühle führen zu starken Meinungen.

Denn Gefühle und Meinungen sind miteinander verknüpft. Angst, Furcht und Entsetzen, aber auch Lust und Freude sind viel schneller als der Verstand. Bis der sich einschaltet, hat das limbische System längst emotional auf die Sinneseindrücke reagiert. Sie haben den emotionalen Ton gelegt und beeinflussen so die Meinung, die wir uns bilden. Dabei hat es das Gehirn gar nicht gern, wenn ein Widerspruch zwischen Meinung, Gefühlen und Verstand entsteht. Diese kognitive Dissonanz erzeugt Unbehagen. Das Gehirn versucht deshalb, die Dissonanz aufzuheben. Weil Gefühle so unmittelbar sind und so tief reichen, ist es oft einfacher, das Denken zu ändern. Deshalb bringt es oft wenig, rational zu argumentieren.

Soziale Medien spielen mit Gefühlen

Soziale Medien nutzen diese Mechanismen schon lange: Likes und Retweets führen zu Dopaminausschüttungen im Gehirn, lange bevor wir darüber nachdenken, was wir da machen. Das Gefühl ist schon da, der Verstand hinkt hinterher. Facebook und Co. nutzen diese Mechanismen schon lange aus: Sie haben ihre Algorithmen so programmiert, dass sie die Nutzerinnen und Nutzer emotional ansprechen und mit Gefühlen bei der Stange halten können. Je heftiger die Gefühle, desto stärker die Nutzung. Auch negative Gefühle können zu einer hohen Nutzung führen, deshalb spielen Hass, Wut und Hetze auf den sozialen Medien eine so grosse Rolle. Das führt zu einem medialen Problemkreis im Internet:

- 1) Soziale Medien sprechen möglichst Gefühle an, weil das zu einer höheren Nutzung führt. Zu den stärksten Gefühlen gehören Wut und Hass.
- 2) In der Ukraine und in Israel entstehen viele emotional aufgeladene Bilder und Videos, die über die sozialen Netzwerke geteilt werden. Es entsteht «Rohstoff» für Emotionen.
- 3) Soziale Medien schüren deshalb gerade im Umfeld von Kriegen Hass und Zwietracht.

Journalistische Medien unter Druck

Die Verfügbarkeit von Livebildern über die sozialen Medien setzt journalistische Medien unter Druck: Sie wollen mithalten mit dem hohen Tempo und übernehmen Bilder und Informationen Facebook, Twitter und sogar aus Telegram-Kanälen. Die schnell verfügbaren Bilder gaukeln Wirklichkeit und Wahrheit vor: Nutzerinnen und Nutzer haben das Gefühl, dass sie live dabei sind und den Krieg gleich selbst beobachten können. Doch die Bilder und Informationen stammen oft von Kriegsparteien oder Betroffenen und sind nicht neutral. Häufig sind sie sogar gefälscht oder völlig aus dem Zusammenhang gerissen. Weil die Medien unter Zeitdruck sind und auch live dabei sein wollen, sind der Manipulation Tür und Tor geöffnet und es kommt zu Schlagzeilen wie der über den Beschuss des Krankenhauses in Gaza.

Die Terrororganisation Hamas ist mittlerweile auf YouTube, Facebook, Instagram und TikTok gesperrt. Grausame Bilder des Angriffs, darunter Videos von Bodycams der Terroristen, werden dennoch über die Netzwerke verbreitet und erreichen Millionen von Menschen. Einer der Telegram-Kanäle der Hamas erreicht laut «New York Times» mittlerweile eineinhalb Millionen Menschen. Diese verbreiten die Inhalte dann über die anderen Netzwerke weiter. Eine traurige Rolle spielt dabei X: Kurz nach dem Überfall der Hamas-Terroristen wurde das Netzwerk mit Falschnachrichten und extremistischen Inhalten geflutet. Weil Elon Musk nach dem Kauf von Twitter das Moderationsteam stark reduziert hatte, verfügt X heute nicht über die Kapazitäten, die es bräuchte, der Propagandaflut Herr zu werden. Die Aufsichtsbehörden der Europäischen Union haben am Donnerstag deshalb eine Untersuchung gegen X eingeleitet.

Was tun?

2003 hat Ulrich Tilgner ein Buch über den Irak-Krieg geschrieben: «Der inszenierte Krieg» heisst das Buch. «Täuschung und Wahrheit beim Sturz Saddam Husseins». Tilgner berichtete damals als Korrespondent für das ZDF und das Schweizer Fernsehen aus den Krisengebieten im Nahen und Mittleren Osten. Im Buch beschreibt er, wie die Medien von den Kriegsparteien beeinflusst werden. Er schreibt, die Manipulation der Medien werde dadurch erleichtert, dass alle live dabei sein wollen. Dabei gaukle die schnelle Information und die aktuellen Bilder eine Wirklichkeit vor, die doch immer nur ein Ausschnitt sei. Das war 2003, also vor zwanzig Jahren. Seither hat sich das Tempo noch einmal massiv erhöht – und damit auch die Anfälligkeit für Manipulationen und Falschinformationen.

Deshalb müssen wir als erstes das Tempo drosseln. Lassen Sie sich nicht von Breaking News und den Meldungen in den sozialen Medien vor sich hertreiben. Lassen Sie nicht zu, dass Ihr limbisches System Ihren Verstand übernimmt. In Bezug auf den Nahen Osten heisst das: weniger Aktualität, mehr Hintergrund. Ich empfehle Ihnen dafür einige Bücher und zwei Podcasts. Die entsprechen Links und die bibliographischen Hinweise finden Sie ganz unten auf dieser Seite.

Zum Entschleunigen: Meine Buchtipps

Erste Buchempfehlung: «Geschichte Israels: Von der Staatsgründung bis zur Gegenwart». Geschrieben hat das Buch Noam Zadoff, Assistenzpro-

fessor am Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck. Das Buch ist 2020 erschienen und bietet einen guten Überblick über die Geschichte Israels. Es ist in der Wissen-Reihe im C.H. Beck-Verlag erschienen und hat nur gerade 144 Seiten. In der gleichen Reihe ist «Der Nahostkonflikt: Geschichte, Positionen, Perspektiven» erschienen. Geschrieben haben dieses Buch Muriel Asseburg und Jan Busse. Sie erklären, warum der Nahe Osten trotz internationaler Vermittlung nicht zur Ruhe kommt. Auch das ist mit 128 Seiten ein schmaler Band.

Etwas näher an der Aktualität ist «Die Sache mit Israel: Fünf Fragen zu einem komplizierten Land» von Richard C. Schneider. Der langjährige Israel-Korrespondent der ARD beantwortet in seinem Buch fünf Fragen: Ist Israel eine Demokratie? Ist Israel ein Apartheidstaat? Ist Kritik an Israel antisemitisch? Ist Israel ein fundamentalistischer Staat? Gehört Palästina den Palästinensern? Schon diesen Fragen ist anzusehen, dass sich Schneider kritisch mit der Geschichte Israels auseinandersetzt. Sein Buch ist Anfang Jahr bei der Deutschen Verlagsanstalt erschienen.

Diese drei Bücher geben Ihnen mehr Hintergrund als jede noch so aktuelle Reportage. Wenn Ihnen das zu trocken ist und Sie dennoch in die Geschichte Israels eintauchen möchten, empfehle ich Ihnen mit gewissen Vorbehalten die Lektüre von «Exodus». Der Roman ist 1958 erschienen, also zehn Jahre nach der Gründung des Staates Israel. Die Handlung setzt 1946 ein, als die britische Regierung jüdische Flüchtlinge auf Zypern interniert, weil sie sie an der Reise nach Palästina hindern will, und endet 1949 nach dem Unabhängigkeitskrieg. Die Vorbehalte sind: «Exodus» ist ein Roman und kein Geschichtsbuch. Leon Uris nimmt sich viele Freiheiten – und erzählt die Geschichte aus jüdischer Perspektive. Die Gefühlslage im Land und die Gründe für die Spaltung gibt er aber gut nachvollziehbar wieder.

Zum Entschleunigen: Meine Podcasttipps

Wenn Sie lieber hören als lesen, empfehle ich Ihnen zwei Podcasts. Der «Spiegel» hat in seinem Podcast «8 Milliarden» gleich zwei Folgen mit Richard C. Schneider produziert. In der ersten Folge geht es um die Frage, welche Zukunft Israel und die Palästinenser haben können, was also das Ziel eines Kriegs mit der Hamas sein könnte. In der zweiten Folge erklärt Richard C. Schneider, wie der Konflikt zwischen Juden und Palästinensern entstand.

Auch die «Zeit» hat in ihrem Politikpodcast «Das Politikteil» zwei hörenswerte Podcast-Folgen über den Konflikt produziert. In der ersten Folge sprechen Ileana Grabitz und Peter Dausend mit Lea Frehse und Jan Ross, den Nahostexperten der «Zeit», über den verheerenden Terrorakt der Hamas, seine Ursachen, seine Motive und seine Ziele. In der neusten Folge sprechen Tina Hildebrandt und Heinrich Wefing mit Yassin Mugharbash, dem stellvertretenden Leiter des «Zeit»-Investigativressorts, der gerade aus der jordanischen Hauptstadt Amman berichtet.

Platz für den Frieden im Nahen Osten

In einem Interview mit der «Zeit» sagte der israelische Historiker Yuval Noah Harari diese Woche, Israel müsse sich jetzt einer doppelten Aufga-

be stellen: «Wir müssen den Krieg gegen die Hamas gewinnen. Aber auch den Krieg um unsere Menschlichkeit.» Uns alle ruft Harari auf: «Seid nicht denkfaul. Seid nicht emotional faul. Schaut nicht nur auf die eine Seite dieser schrecklichen Realität. Damit es Platz gibt für den Frieden in der Zukunft.»

Also: Seien Sie nicht denkfaul, lassen Sie sich nicht von Breaking News und den emotionalen Meldungen in den sozialen Medien vorschnell zu Gefühlen und Meinungen hinreissen. Damit es irgendwann in Zukunft auch in unseren Köpfen wieder Platz gibt für den Frieden im Nahen Osten.

Basel, 20. Oktober 2023, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

Podcast-Empfehlungen

Heuser, Olaf, Schneider, Richard C. (2023a): *Israels Schlag gegen den Terror. Was passiert am Tag eins nach diesem Krieg?* In: «8 Milliarden», ein Podcast des «Spiegel», 13.10.2023, [Link](#)

Heuser, Olaf, Schneider, Richard C. (2023b): *Israel-Gaza-Krieg. Wie der Konflikt zwischen Juden und Palästinensern entstand.* In: «8 Milliarden», ein Podcast des «Spiegel», 14.10.2023, [Link](#)

Dausend, Peter; Grabitz, Ileana (2023): «Es ist ein unfassbares moralisches Dilemma». In: «Das Politikteil», ein Podcast der «Zeit», 13.10.2023, [Link](#)

Hildebrandt, Tina; Wenig, Heinrich (2023): «Mit unseren Seelen, mit unserem Blut ...». In: «Das Politikteil», ein Podcast der «Zeit», 20.10.2023, [Link](#)

Buchempfehlungen

Asseburg, Muriel; Busse, Jan (2020): *Der Nahostkonflikt. Geschichte, Positionen, Perspektiven.* München: C.H. Beck Verlag 2020. [Link](#)

Schneider, Richard C. (2023): *Die Sache mit Israel. Fünf Fragen zu einem komplizierten Land.* München: Deutsche Verlagsanstalt 2023. [Link](#)

Uris, Leon (1958): *Exodus.* Roman. München: Heyne Verlag (1958). [Link](#)

Zadoff, Noam (2020): *Geschichte Israels. Von der Staatsgründung bis zur Gegenwart.* München: C.H. Beck Verlag 2020. [Link](#)

Quellen

Baetz, Brigitte (2003): *Ulrich Tilgner: Der inszenierte Krieg. Täuschung und Wahrheit beim Sturz Saddam Husseins.* In: Deutschlandfunk. [<https://www.deutschlandfunk.de/ulrich-tilgner-der-inszenierte-krieg-taueschung-und-100.html>; 20.10.2023].

Biermann, Kai; Blicke, Paul und Venohr, Sascha (2023): *Krankenhaus Im Gazastreifen: Vieles Spricht Für Eine Palästinensische Rakete.* In: ZEIT ONLINE. [<https://www.zeit.de/politik/ausland/2023-10/krankenhaus-gazastreifen-raketeneinschlag-israel>; 20.10.2023].

Kirchner, Thomas (2023): *Fake News im Krieg: Einfache Mittel reichen, um Millionen Menschen zu täuschen*. In: Basler Zeitung. [<https://www.bazonline.ch/israel-news-mit-einfachen-mitteln-lassen-sich-millionen-menschen-taueschen-158898187739>; 20.10.2023].

O’Toole, Garson (2020): *Truth Is the First Casualty in War*. In: Quote Investigator. [<https://quoteinvestigator.com/2020/04/11/casualty/>; 20.10.2023].

Röhreke, Friederike; Julia, Kornfeld und Köppe, Julia (2023): *Krankenhaus in Gaza: Das spricht für eine palästinensische Rakete*. In: DER SPIEGEL. [<https://www.spiegel.de/wissenschaft/israel-neue-satellitenbilder-zeigen-kaum-zerstoerung-am-krankenhaus-in-gaza-a-fa4bb81b-eff9-4fb4-94f7-8e5851ff3826>; 20.10.2023].

Satariano, Adam und Conger, Kate (2023): *E.U. Probes Elon Musk’s X Platform Over Violent Israel-Hamas War Content*. In: The New York Times. [<https://www.nytimes.com/2023/10/12/world/middleeast/x-twitter-elon-musk-eu-israel-hamas.html>; 20.10.2023].

Schöni, Basil (2023): *Falschinformationen Im Krieg: Geteiltes Leid – Oder Geteilte Propaganda?* In: Republik. [<https://www.republik.ch/2023/10/19/geteiltes-leid-oder-geteilte-propaganda>; 20.10.2023].

Thompson, Stuart A. und Isaac, Mike (2023): *Hamas Is Barred From Social Media. Its Messages Are Still Spreading*. In: The New York Times. [<https://www.nytimes.com/2023/10/18/technology/hamas-social-media-accounts.html>; 20.10.2023].

Wolters, Sven (2023): *Yuval Noah Harari im Videointerview: «Den Geiselnemern Etwas Anbieten? Nein!»* In: ZEIT ONLINE. [<https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2023-10/harari-israel-hamas-interview>; 20.10.2023].

Spenden für den Wochenkommentar ist jetzt so einfach wie bezahlen im Hofladen



Bequem mit TWINT bezahlen

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrer TWINT App.

Geben Sie den Totalbetrag ein und bestätigen Sie Ihre Zahlung.

Sie möchten lieber über einen Einzahlungsschein spenden? Kein Problem:

https://www.matthiaszehnder.ch/wp-content/uploads/2023/04/Spende_EZ_Wochenkommentar.pdf